

Lyonel Feininger



**Kunst ist nicht Luxus,
sondern Notwendigkeit.**

Lyonel Feininger

Lyonel Feininger

Werke aus sechs Jahrzehnten

Texte: Dr. Anette Brunner

GALERIE KOCH
s e i t 1 9 5 5

Biografie

1871 Geboren als Leónell Charles Feininger am 17. Juli in New York City. Seine Eltern sind Musiker. Der aus Baden stammende Vater, Karl (Charles), ist Geiger und Komponist, die Mutter, Elizabeth Celcilia, geb. Lutz, ist Pianistin und Sängerin.

1887 Feininger reist nach Hamburg zu seinen Eltern, die auf einer Konzerttournee sind, wo er Zeichenunterricht an der Hamburger Gewerbeschule nimmt.

1888 – 90 Studium der Malerei an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, Berlin. Er beginnt Karikaturen zu zeichnen und als Karikaturist für Zeitungen und Zeitschriften zu arbeiten.

1890 Aufenthalt in Lüttich und Brüssel.

1891 Rückkehr nach Berlin, wo er zunächst an der Kunstschule von Adolf Schlabitz studiert, dann erneut an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, Berlin.

1892 – 93 Studienaufenthalt in Paris, hier Besuch der Kunstschule von Filippo Colarossi.

1893 Rückkehr nach Berlin (bis 1906).

1905 Bekanntschaft mit Julia Berg, geb. Lilienfeld, die er 1908 heiratet.

1906 Erster Aufenthalt in Weimar.

1906 – 08 Studienaufenthalt in Paris unterbrochen von Reisen in die Normandie, den Schwarzwald, nach Rügen und London.

1908 Übersiedlung nach Berlin-Zehlendorf (bis 1919).

1911 In Paris Begegnung mit Werken des französischen Kubismus.

1913 Feininger mietet ein zusätzliches Atelier in Weimar sowie Teilnahme am Ersten Deutschen Herbstsalon in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin.

1917 Erste Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin.

1919 – 1932 Meister am Staatlichen Bauhaus in Weimar sowie Artist-in-Residenz am Bauhaus in Dessau.

1924 Gründung der Gruppe „Die Blaue Vier“ zusammen mit Wassily Kandinsky, Alexej Jawlensky und Paul Klee.

1931 Erste museale Retrospektive im Folkwang-Museum in Essen.

1932 Schließung des Bauhauses in Dessau durch den Nationalsozialistischen Gemeinderat. Die Feiningers halten sich zunächst in Deep, dann bei Freunden in Berlin auf.

1934 Übersiedlung in eine Wohnung in Berlin-Siemensstadt.

1936 Einladung von dem Kunsthistoriker Alfred Neumeyer, eine Lehrveranstaltung am Mills College in Oakland, Kalifornien, abzuhalten. Feininger kehrt erstmals seit Jahrzehnten für einige Monate in die USA zurück. Rückkehr nach Deutschland.

1937 Feininger wird als „entarteter“ Künstler diffamiert. Über 550 seiner Werke werden in den deutschen öffentlichen Sammlungen beschlagnahmt. Zweite Einladung ans Mills College in Oakland, Kalifornien. Feininger verlässt zusammen mit Julia Deutschland und hält einen Sommerkurs am Mills College ab. Im September Rückkehr nach New York City, wo die Feiningers 1938 eine Wohnung in 235 East 22nd Street beziehen (bis 1956).

1942 Ankauf von *Gelmeroda XIII* durch das Metropolitan Museum of Art.

1944 Retrospektive im Museum of Modern Art, New York.

1945 Feininger hält einen Sommerkurs am Black Mountain College, North Carolina, ab.

1951 Retrospektive im Cleveland Museum of Art, Cleveland.

1956 Feininger stirbt am 13. Januar in New York.



Lyonel Feininger mit seiner Frau Julia und seinen Söhnen Andreas und Lux, New York, 1951
Foto: Arnold Newman

Ohne Titel (Schiff mit großer Rauchfahne)

Aquarell über Kohle, 1953

31,7 × 48,2 cm

Signiert und datiert, verso Widmung an

Andreas Feininger: „to my dear Andreas 27.XII.54“

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller, Lionel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist unter der Nr. 1665-08-24-20 im Archiv der Aquarelle und Zeichnungen Lionel Feiningers registriert.

Provenienz

Atelier des Künstlers

Andreas Feininger, New Milford, Connecticut, 1954 – 1980

Ralph F. Colin und Georgia Talmey Colin, New York, 1980 – 1985 (Geschenk Andreas Feiningers vom 18.11.1980 zu Ehren des 80. Geburtstages des Rechtsanwaltes; gest. 1985)

Georgia Talmey Colin, New York, 1985 – 1994 (1994 gest.)

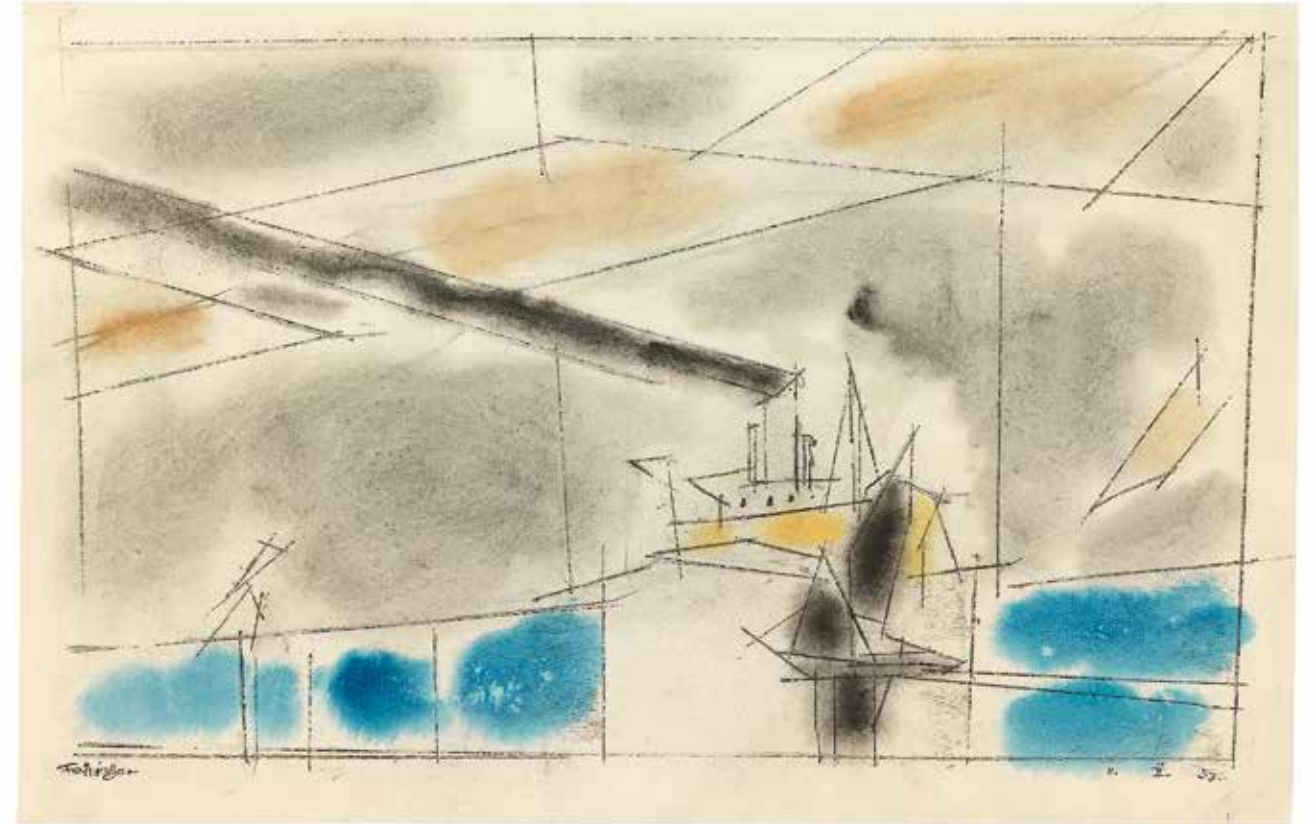
Achim Moeller Fine Art, New York

Privatsammlung, Norddeutschland

Literatur

Lyonel Feininger, Ausst.-Kat. Marlborough-Gerson Gallery, New York 1969, Nr. 125, Abb. S. 112

Das mit „11.II.53“ datierte Aquarell zeigt ein gelbes Dampfschiff mit diagonal geführter Rauchfahne sowie ein schwarzes Segelboot auf blauem Meer. Himmel und Meer sind durch ein senkrecht und schräg geführtes Liniengerüst gestaltet. Die Arbeit weist den für Feiningers Aquarelle der 1940er- und 1950er-Jahre charakteristischen Aufbau aus einer „kraftvollen Linienführung“ sowie wenigen, wässrig aufgetragenen Farben auf.¹ Das ausgesprochen ästhetische Aquarell schenkt Feininger am 27. Dezember 1954 seinem Sohn Andreas zu dessen Geburtstag, dieser wiederum 1980 dem US-amerikanischen Rechtsanwalt Ralph F. Colin, der sowohl seine Eltern, als dann auch ihn sowie seine Brüder T. Lux und Laurence rechtlich vertritt. So fungiert Colin etwa 1970 gemeinsam mit seinem Sohn, Ralph F. Colin Junior, als Testamentsvollstrecker von Julia Feininger und vertritt in diesem Kontext ihre Söhne in den Rückgabeforderungen früher Feininger-Ölbilder als Teil des Testaments gegen Hermann Klumpp, Quedlinburg, sowie die damalige DDR. Neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt in der Kanzlei Rosenman, Colin, Freund, Lewis & Cohen, New York City, engagiert sich Ralph Frederick Colin in seiner Heimatstadt für das Theater sowie die bildende Kunst. Ab 1954 ist Colin mehrere Jahre Mitglied des Kuratoriums des Museum of Modern Art in New York sowie dessen Vizepräsident. 1962 gehört er zu den Gründern der Kunsthändlervereinigung Art Dealers Association of America. Bereits 1931 beginnt er zusammen mit seiner Frau, Georgia Talmey-Colin, eine bedeutende Kunstsammlung aufzubauen, die teils als Schenkung in Museumsbesitz übergeht, teils nach dem Tod von Georgia Talmey-Colin 1995 auf den Kunstmarkt kommt.



Am Quai (Marine)

Holzschnitt, 1918

16,7 x 21 auf 33,8 x 50 cm

Signiert und „Marine“ betitelt

Einer von wenigen Probedrucken

WV Prasse W 93 (F.1878)

Provenienz

Atelier des Künstlers

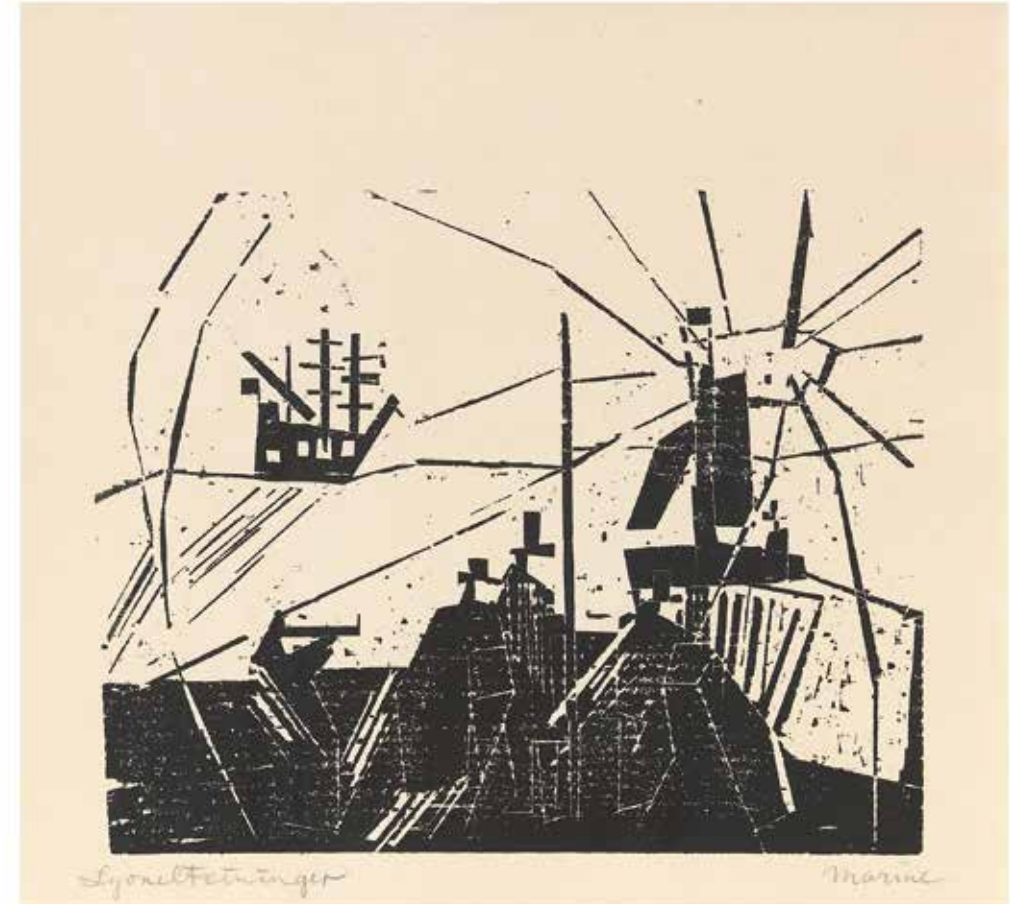
T. Lux Feininger, Cambridge, Massachusetts
(2011 gest.)

Nachlass T. Lux Feininger, Cambridge,
Massachusetts

Literatur

Leona E. Prasse, Lyonel Feininger. Das graphische
Werk. Radierungen, Lithographien, Holzschnitte,
Berlin 1972, S. 159, Nr. W 93

Am Quai (Marine) zählt zu den frühesten Holzschnitten von Lyonel Feininger. Erst 1918, im Jahr der Entstehung von *Am Quai (Marine)*, wendet sich der Künstler dem Holzschnitt zu, der in der Folge zu seiner präferierten druckgrafischen Technik avanciert und in der er bis 1920 über 230 Kompositionen schneidet. Im März 1919 bekennt er Alfred Kubin: „Gemalt habe ich fast gar nicht, auch nicht gezeichnet. Das einzige war, dass ich den Holzschnitt aufgenommen habe und es in ungefähr sechs Monaten auf über 150 Platten gebracht habe. Mir machte diese Technik die größte Freude, und ich ließ alles Andere dafür einfach liegen.“² Mit einem festen Messer und einfachen, glatten Holztafeln, teils Zigarrenkistendeckeln, schneidet Feininger seine Druckstöcke und druckt die Abzüge hiernach entweder selbst mit der Hand oder Julia Feininger springt gelegentlich als Druckerin ein. Für Abzüge von ein und demselben Druckstock verwendet Feininger oftmals unterschiedliche Papiere. Einen thematischen Schwerpunkt seiner Holzschnitte bilden Segelschiffe und die Seefahrt. In *Am Quai (Marine)* zeigt Feininger eine Kaimauer, auf der Herren, die mit langen Übermänteln und Zylindern bekleidet sind, flanieren. Über ihre Schultern hinweg schaut man auf das Meer und den Himmel. In der Ferne liegt eine Bark vor Anker, Rah- und Schratsegel eingeholt. Obwohl die Bark, ein Segelschiffstyp mit drei Masten, zu Feininger Zeit noch an der Ostseeküste zu beobachten ist, wirkt die Szenerie, wie für Feiningers Werke charakteristisch, geheimnisvoll entrückt.



Drifting

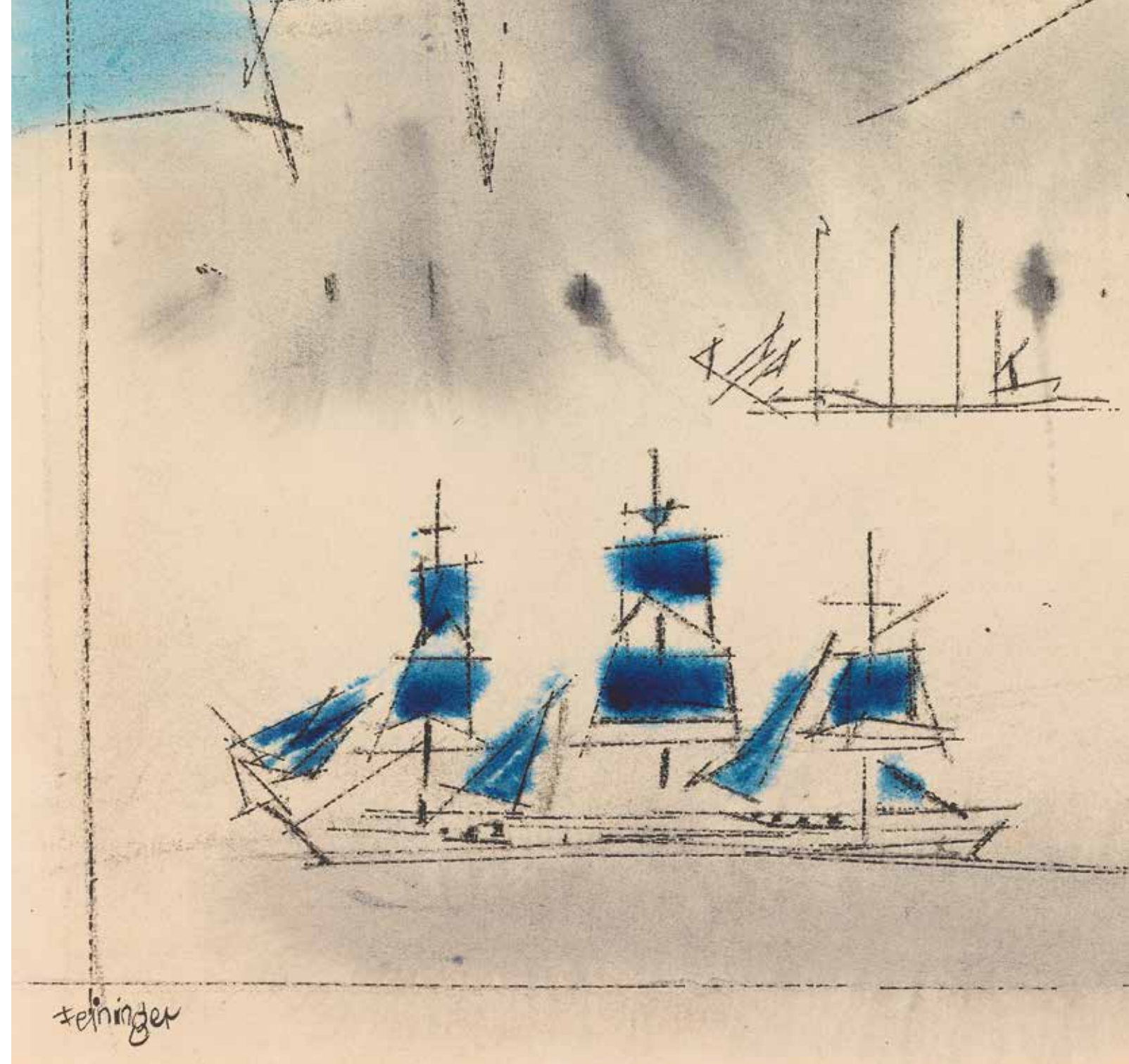
Aquarell, Tuschfeder, Kreide auf Bütten, 1944
31,6 × 48,2 cm
Signiert, datiert (13.X.44) und betitelt

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller, The Lyonel Feininger Project LLC, New York, vom 15. November 2007. Die Arbeit ist unter der Nr. 214-11-15-07 im Lyonel-Feininger Archiv der Zeichnungen und Aquarelle registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, Stuttgart
(bis 1962)
Privatsammlung, Mailand (1962 – 2007)
Privatsammlung, Norddeutschland (ab 2007)

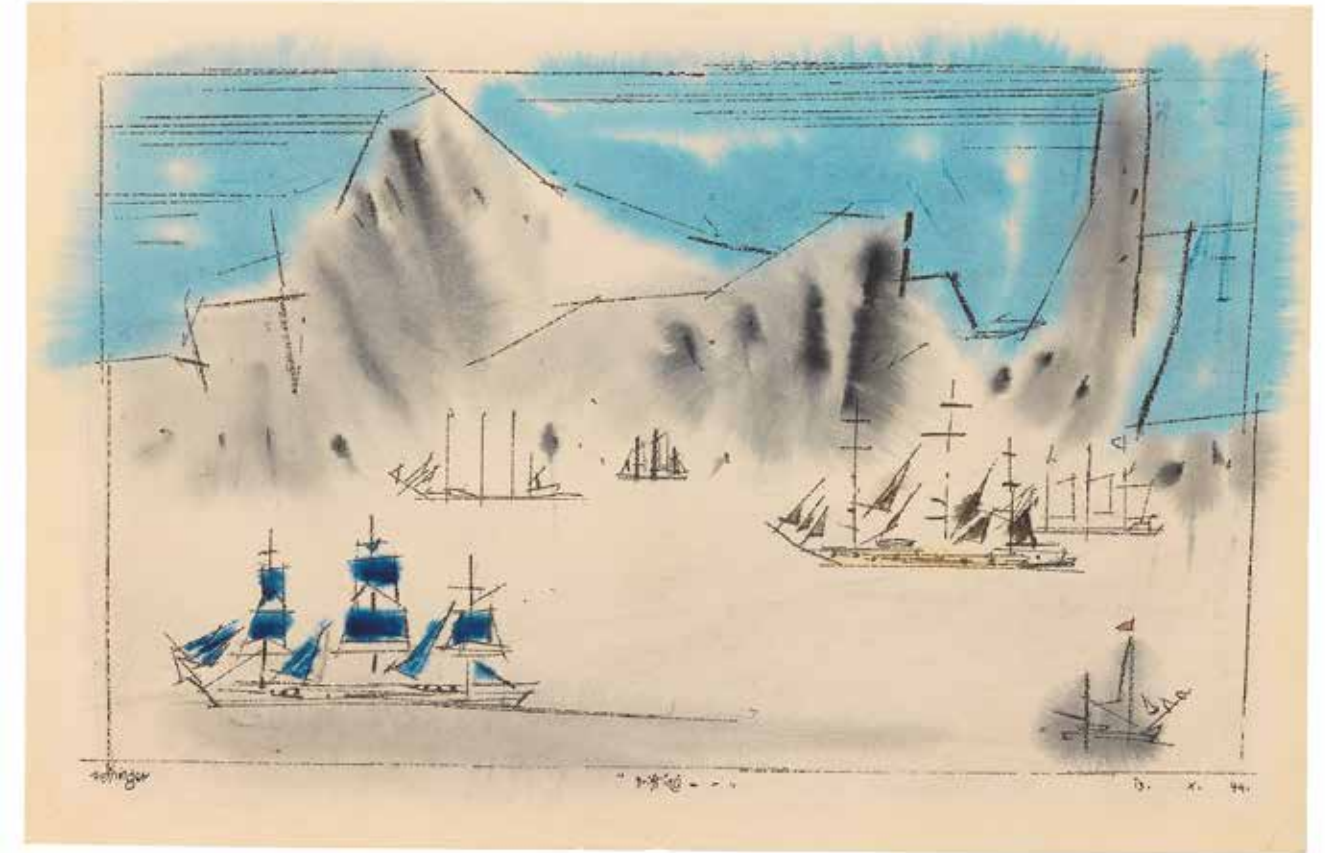
Ausstellung
Lyonel Feininger: 1871 – 1956, Gedächtnis-Ausstellung, Kunstverein in Hamburg, Museum Folkwang Essen, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, 1961
Painters of the Bauhaus, Marlborough Gallery, London, März – April 1962

Literatur
Lyonel Feininger: 1871 – 1956, Ausst.-Kat. Kunstverein in Hamburg, Museum Folkwang Essen, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, Hamburg 1961, Kat.-Nr. 116
Lyonel Feininger: Rotes Meer und gelbe Schiffe, hrsg. v. Wieland Schmied, Frankfurt a.M. 1961, Abb. 13
Painters of the Bauhaus, mit einem Text von Will Grohmann, Ausst.-Kat. Marlborough Gallery, London 1962, S. 31



Drifting

Das im Oktober 1944 in den USA entstandene Aquarell *Drifting* (Gleitend) zeigt Segelschiffe unterschiedlicher Größe in ruhigem Gewässer vor bergiger Küste. Einige Segelschiffe gleiten mit gehissten Segeln vorüber, andere ankern vor einer steil aufragenden Felsküste. Die einzelnen Bildgegenstände sind mittels feiner Tusche- und Kreidelinien gezeichnet sowie sparsam mit überwiegend wässrig aufgetragener Aquarellfarbe koloriert. Es dominieren Schwarz, Blau sowie das Weiß des Blattgrundes, ein für Feiningers Aquarelle bedeutendes Gestaltungsmittel; des Weiteren verwendet der Künstler Gelb sowie Rot und komplementiert auf diese Weise die Trias der Primärfarben. Entmaterialisierung mittels Transparenz sowie abstrakter Linearität in der Formulierung der Bildgegenstände verleihen der Komposition ruhige Eleganz und Feierlichkeit: ein Werk, das Feiningers tiefe emotionale Bindung an das Meer, die Seefahrt und das Schiff dokumentiert. Ein großer Teil Feiningers in den USA entstandener Aquarelle mit maritimen Motiven gehen auf Skizzen – *Notizen* wie Feininger sie nennt – zurück, die während seiner Sommeraufenthalte an der Ostsee entstanden sind. Seinem Sohn, Theodor Lux, bekennt Feininger in einem Brief von 1953: „Was ich wirklich misse, ist nach der Natur zeichnen und ‚Notizen‘ zu machen, wie an der Ostsee, in *Deep*, oder in den Dörfern um *Weimar*. Irgendwie genügen mir die Motive hier nicht, sie enthalten zu wenig von meinen inneren Wünschen (...).“³ Dennoch hat Feininger auch in den USA nach der Natur gezeichnet, so etwa in der Bucht von San Francisco, die dem Künstler landschaftlich sehr gefallen hat.⁴ Hier hat er in den Sommern 1936 und 1937 im Anschluss an seine Lehrtätigkeit am Mills College in Oakland/Kalifornien *Notizen* gemacht. Es entstehen Skizzen von der Bucht von San Francisco, darunter solche mit segelnden oder vor der Küste liegenden Schiffen.⁵ Das ausgesprochen formvollendete Aquarell *Drifting* dürfte eine Naturnotiz dieses Küstenstreifens zum Ursprung haben.



Ohne Titel (Brigg mit braunen Segeln)

Aquarell auf Papier, 1934
13 x 19 cm
Signiert und datiert

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller,
Lyonel Feininger Project LLC, New York.
Das Werk ist unter der Nr. 846-07-01-11 im Archiv
der Aquarelle und Zeichnungen Lyonel Feiningers
registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London
Privatsammlung, Niedersachsen

Das Aquarell zeigt ein Segelschiff mit zwei Masten, braunen Segeln und gehissten Flaggen auf lebhaft bewegtem Meer, das durch senkrechte Zickzacklinien angedeutet ist. Es weist die für Feiningers Schaffensjahre um 1935 typische Verfestigung der Form auf, die der Künstler in diesen Jahren mit deckendem Farbauftrag und unter Verzicht auf das lineare Gerüst der Tuschfederzeichnung konstruiert. Möglicherweise ist das Aquarell als ein Entwurf für eine projektierte Vignette Feiningers zu verstehen. Hieraus würde sich die Konzentration auf einen einzelnen, in keinen räumlichen Zusammenhang eingebundenen Bildgegenstand erklären, in diesem Fall eine Brigg, ein zweimastiges Segelschiff mit Rahsegeln an beiden Masten sowie einem zusätzlichen Schratsegel. Viele Briefbögen Feiningers, insbesondere die an seine Söhne und Freunde, sind mit kleinformatischen Holzschnitten als Briefköpfe versehen, wobei ein großer Teil Segelschiffe zum Motiv hat.⁶ Das 1941 entstandene Ölbild *Vignette (Brig)*, das sowohl motivisch als auch kompositionell auf das Aquarell von 1934 zurückgeht, belegt dessen ideellen Ursprung sowie die Bedeutung des Aquarells für Feininger, das bis zu dessen Tod in der eigenen Sammlung verwahrt bleibt.⁷



Gaberndorf, bei Weimar

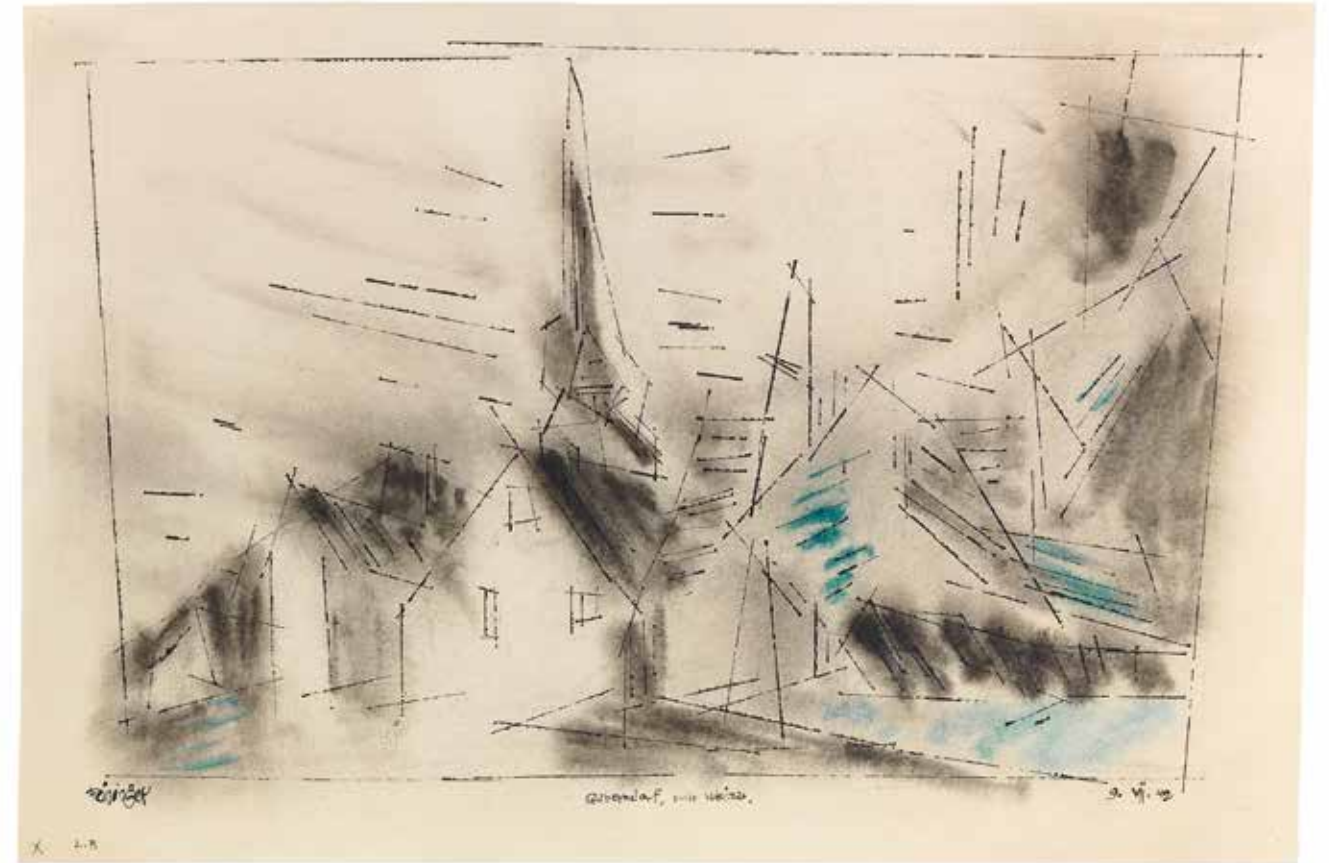
Aquarell, Tusche, Kohle auf Papier, 1942
31,7 x 46,9 cm
Signiert, datiert (9.7.1942), betitelt
und mit „X L.F.“ bezeichnet

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller, The Lyonel Feininger Project LLC, New York. Diese Arbeit ist unter der Nr. 1635-12-13-19 im Archiv der Aquarelle und Zeichnungen Lyonel Feiningers registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Julia Feininger, New York
Lester Avnet, New York
Achim Moeller Fine Art, New York
Privatsammlung, Schweiz
Privatsammlung (durch Erbfolge)

Das 1942 geschaffene Aquarell zeigt eine Gruppe von Häusern mit hoch in den Himmel emporragendem Kirchturm. Architektur, Himmel und Umfeld umreißt Feininger mittels weniger, sehr fein mit dem Lineal gezogener Linien sowie partiell eingesetzter, dünn-lasierend aufgetragener Aquarellfarbe in Schwarz und Blau. Leichtigkeit und Transparenz charakterisieren das formvollendete Werk, das aufgrund seiner Qualität in die Sammlung von Julia Feininger einging, deren Sammlerzeichen „X“ es trägt. Die Arbeit weist die für Feiningers Schaffen charakteristische Entmaterialisierung der Bildgegenstände zugunsten eines symbolhaft-geistigen Gehalts auf, der Ausdruck der transzendenten, metaphysischen Gefühle des Künstlers bezüglich der Sujets ist. Dennoch bleibt die Natur, die sichtbare Wirklichkeit, das Fundament Feiningers Kunst, die ideelle Basis, hier die kleine, in Thüringen, wenige Kilometer nordwestlich von Weimar gelegenen Ortschaft Gaberndorf.

Zum Zeitpunkt der Entstehung des Aquarells lebt Feininger bereits seit einigen Jahren wieder in den USA, eine Rückkehr, die dem Künstler nach 50 Jahren der Abwesenheit nicht leicht fällt. Die Motive in den USA entsprechen nicht seinen ideellen Vorstellungen. Gerhard Marcks, dem Freund aus der Zeit am Bauhaus, bekennt er, sich nicht „mit der amerikanischen Landschaft ausgesöhnt“ zu haben: „Zum Bilde jedenfalls nicht. Ich träume immer nur entweder von dem Ostsee Strand; von den Dünen und der grossen Einsamkeit dort; oder aber, von hundert staubigen, krummen Thüringischen Dörfern, die ich vor einigen 30 Jahren per Rad aufsuchte und zeichnete.“⁸ Und so greift Feininger für einen großen Teil seiner in den USA geschaffenen Werke auf die in Deutschland entstandenen Zeichnungen zurück: „Ich besitze 10.000 Skizzen aus Deutschland – von Weimar und Thüringen, und von der Ostsee vor allem“ heißt es in dem Brief an Gerhard Marcks weiter, „und lebe in ihnen täglich (...)“.⁹ Zwischen 1906 und 1923 setzt sich Feininger zeichnerisch intensiv mit den Dörfern der Umgebung Weimars auseinander. Im Zentrum seines Interesses stehen dabei die mittelalterlichen Dorfkirchen. Zu den von Feininger wiederholt besuchten Dörfern der Umgebung Weimars gehört Gaberndorf, heute zu Weimar gehörend. Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder des Ortes sowie seiner spätgotischen, schiefergedeckten Kirche St. Albanus zeugen vom Interesse des Künstlers an diesem Sujet.





Pariser Häuser

Holzschnitt auf Japanpapier, 1920
37,4 x 27,1 auf 50,7 x 37,2 cm
Signiert
Eines von ca. 30–35 Ex.
Verleger: Gesellschaft der Erfurter
Museumsfreunde, Erfurt 1927

WV Prasse W 199 II

Provenienz:
Atelier des Künstlers
Gesellschaft der Erfurter
Museumsfreunde, Erfurt
Privatsammlung, Schweiz

Literatur
Leona E. Prasse, Lyonel Feininger.
Das graphische Werk. Radierungen,
Lithographien, Holzschnitte, Berlin
1972, S. 207, Nr. W 199 II

Der 1920 entstandene Holzschnitt Feiningers geht auf eine in Paris entstandene Zeichnung des Künstlers zurück und zeigt eine Gruppe eng beieinander stehender mehrstöckiger Wohnhäuser, möglicherweise der Rue St. Jacques im Viertel Montparnasse in Paris. Zwischen dem späten 19. Jahrhundert bis um 1930 entwickelte sich Paris zur Kulturmetropole. Künstler aus aller Welt sammelten und inspirierten sich hier gegenseitig. Auch den jungen Feininger zieht es in die französische Metropole. Bereits Anfang 1892, zu diesem Zeitpunkt in Berlin an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste studierend, äußert er in einem Brief an den Jugendfreund Alfred Vence Churchill seine feste Absicht, für einige Zeit nach Paris zu gehen, um zu studieren und bekennt: „Wenn es meine Eltern nicht erlauben, so werde ich ausreißen (...)“.¹⁰ Anfang November 1892 trifft Feininger schließlich in Paris ein, wo er bis Ende Mai 1893 lebt. Er studiert an der privaten Kunstschule des italienischen Bildhauers Filippo Colarossi, der Académie Colarossi, und zeichnet in den Straßen der Stadt. Ein zweiter, von mehreren Reisen unterbrochener Studienaufenthalt in Paris folgt ab Ende Juli 1906 bis Mai 1908. Erneut besucht Feininger die Académie Colarossi, er verkehrt im Café du Dôme und wandert mit dem Zeichenblock durch die Straßen der Stadt, meist der Quartiers Montparnasse und Montmatre. Die zahlreichen Skizzen dieser Phase zeigen, dass sich Feininger nicht für die großen Boulevards oder die berühmten Prachtbauten Paris interessiert, sondern für dessen enge Gassen und Straßenzüge mit ihren teils unterschiedlichen, aber typisch französischen Wohnbauten. Ein dritter, kurzer Aufenthalt des Künstlers in Paris folgt im Mai 1911 anlässlich des Salon des Artistes Indépendants. Er lernt Robert Delaunay kennen und setzt sich mit den ausgestellten Bildern des Kubismus auseinander.



Villen an der Seine, bei Paris (II)

Öl auf Malpappe, 1907

34,9 × 49,5 cm

Signiert und datiert, verso betitelt: Villen an der Seine, bei Pari(s)

Achim Moeller, The Lyonel Feininger Project LLC, New York,
hat die Authentizität des Werkes bestätigt.

Es ist unter der Nr. 1647-03-16-20 registriert.

WV Hess, Nr. 9; WV Moeller, Nr. 9

Provenienz

Atelier des Künstlers

Julia Feininger, New York

Nachlass Julia Feininger, New York

Privatsammlung, Long Island (ab 1986)

Privatsammlung, Niedersachsen

Ausstellungen

Lyonel Feininger, Acquavella Galleries, New York,
15.10. – 20.11.1985; The Phillips Collection, Washington, D.C.,
14.12.1985 – 9.2.1986 (Kat.-Nr. 12)

Literatur

Hans Hess, Lyonel Feininger, Nachdruck der Ausgabe von 1959,
Stuttgart, Berlin, Köln 1991, S. 249, Nr. 9 (Villa an der Seine II)
Ernst Scheyer, Lyonel Feininger: caricature and fantasy, Detroit
1964, S. 100

Petra Werner, Der Fall Feininger, Leipzig 2006, S. 235, Farbabb.
S. 124, Nr. 12

Achim Moeller, Lyonel Feininger: The Catalogue Raisonné of
Paintings, Nr. 9: Villen an der Seine bei Paris (II) / (Villas on the
Seine near Paris [II]), 1907, feiningerproject.org/catalogue/entry



Villen an der Seine, bei Paris (II)

In Paris, im Frühjahr 1907, mit knapp „36 Jahren, als vergnügter Greis“, beginnt Lyonel Feininger zu malen.¹¹ Zu diesem Zeitpunkt ein renommierter Karikaturist und Illustrator, der für deutsche und US-amerikanische Zeitungen und Zeitschriften arbeitet, hat Feininger einen bedeutenden Wendepunkt in seinem künstlerischen Schaffen erreicht. Voraussetzung hierfür ist die Bekanntschaft (1905) mit der jungen Malerin Julia Berg, die Feininger im September 1908 heiratet. Sie ermutigt ihn in seinen Bestrebungen, sich als Künstler weiterzuentwickeln. Ein Vertrag mit der *Chicago Sunday Tribune* zu zwei Comic-Strip-Serien schließlich ermöglicht Feininger die „Befreiung“ aus der Lohnarbeit für verschiedene Verleger und einen Studienaufenthalt in Paris: „Ich kam zum ersten Male wieder dazu, überhaupt für mich zu denken und empfinden, und zu arbeiten“, schreibt Feininger 1912 retrospektiv an seinen Künstlerkollegen Alfred Kubin. „Seit der Zeit ging mein Erwachen und meine Entwicklung schnell und stark vorwärts (...) und alles, was nur intuitiv und seit Jahrzehnten in mir verkümmert war, (ja unterdrückt, wegen den Verlegern!) kam zur Entfaltung.“¹²

Ende Juli 1906 kommt Feininger zusammen mit Julia Berg in Paris an und wird in der französischen Metropole unterbrochen von längeren Aufenthalten in der Normandie, in Güntherstal bei Freiburg i. Br., auf Rügen sowie in London bis Mai 1908 bleiben. Am 21. und 22. April 1907 malt Feininger seine ersten beiden Gemälde, zwei Stilleben, denen in der Folge sechs kleinformatige Ölbilder auf Malpappen folgen, drei von diesen mit Motiven aus Paris, darunter *Villen an der Seine, Paris II*. Mit heller, leicht nuancierter Palette und breitem Pinselstrich malt Feininger zwei Häuser auf einer Uferböschung. Der Aufbau ist klar, von Senkrechten und Waagerechten bestimmt. Die Farben sind licht, bereits vom Naturvorbild gelöst und führen zu einer verhaltenen Entmaterialisierung des Architekturmotivs: ein mit großer Sicherheit gemaltes, leicht anmutendes Bild, dass bereits eines der bevorzugten Motive Feiningers, die Architektur, sowie sein Interesse an Konstruktion zeigt.

Aufgrund der nationalsozialistischen Politik verlassen Julia und Lyonel Feininger im Juni 1937 Deutschland und emigrieren in die USA. Eine große Anzahl seiner Werke lässt Feininger in Obhut von Hermann Klumpp, einem engen Freund der Familie, in Quedlinburg zurück, bestimmt zur Nachsendung, sobald ein fester Wohnsitz in den USA gefunden ist. Klumpp wird Feininger in den folgenden Jahren jedoch nur einen Teil der eingelagerten Werke in die USA senden. Erst 1984, nach vergeblichen Bitten um Rückgabe sowie schließlich einem über 10 Jahre andauernden Rechtsstreit, gelingt es den Söhnen des Künstlers bzw. deren Rechtsvertretern 49 der in Quedlinburg verbliebenen über 60 Ölbilder zurückzuerhalten. Am 11. März 1984 erreichen die „ost-deutschen Bilder“, wie die New York Times titelt, den Hafen von New York und werden im Herbst 1985 in den Acquavella Galleries in New York sowie wenig später in The Philips Collection in Washington D.C. erstmals öffentlich ausgestellt, unter diesen *Villen an der Seine II*.



Dampfer

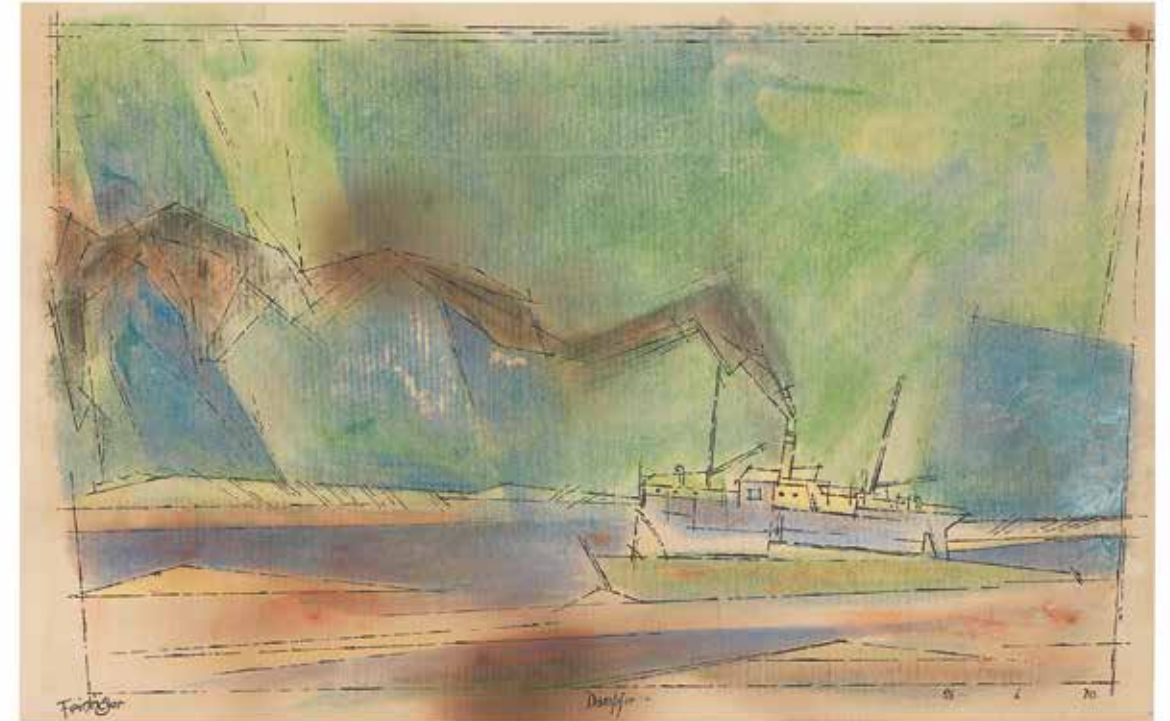
Aquarell, Tusche, Feder auf Papier, 1930
26 × 40 cm
Signiert, datiert (25.6.1930) und betitelt

Auf Wunsch erhält der Käufer eine Foto-
Expertise von Achim Moeller, Direktor des
Lyonel Feininger Project LLC, New York.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Privatsammlung, Norddeutschland

Neben Rahseglern, Segelyachten, Fischerbooten und Fischerkuttern gehören Dampfer zu den Schiffstypen, die Lyonel Feininger in seinen Werken wiederholt zum Bildgegenstand wählt. Das 1930 entstandene Aquarell zeigt einen Frachtdampfer mit langer gezackter Rauchfahne vor flacher Küste. Neben dem Violettbraun der Uferzonen und der Rauchfahne überwiegen das Blau des Meeres sowie die verschiedenen, lebhaften Blaugrüntöne des Himmels. Die gezackte Rauchfahne, ein Formelement, das Feininger angefangen von 1908 wiederholt im Kontext seiner Dampferdarstellungen aufgreift, sowie die kräftige Farbigkeit verleihen der Arbeit Dynamik und Expressivität.

Insbesondere in Swinemünde, unweit von Heringsdorf (Usedom), am Timmendorfer Strand und später auch in Deep, einem kleinen Fischerdorf an der pommerschen Ostseeküste, in dem Feininger von 1924 bis 1935 die Sommermonate verbringt, beobachtet und zeichnet der Künstler Dampfschiffe. Solche *Notizen*, wie Feininger sie nennt, dienen ihm über Jahrzehnte hinweg als ideelle Basis seiner komponierten Federzeichnungen, seiner Aquarelle und Ölbilder. Wie Feiningers Sohn, Theodor Lux, überliefert packte sein Vater jedes Jahr für die Sommermonate in Deep einen Koffer, der „stets eine reiche Auswahl von Vorkriegs-„Notizen“ enthalten mußte, welche zur bevorstehenden Sommerarbeit herangezogen werden sollte.“ In Deep, wo der Künstler sich im Sommer 1930 einige Monate aufhält, entsteht dann am 6. Juni das Aquarell *Dampfer*. Feininger malt hier bevorzugt auf der Veranda der Ferienwohnung der Familie: „beinahe alle Zeichnungen und Aquarelle, die das Datum der Sommermonate zwischen 1924 und 1935 aufweisen“ sind, so berichtet sein Sohn weiter, auf dieser geschaffen.¹³



Ohne Titel (Acht Figuren)

Aquarell, Tusche, Bleistift auf Papier, 1945
29,3 × 39,1 cm
Signiert und datiert

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller,
The Lyonel Feininger Project, New York,
vom 2. Mai 2011.

Das Werk ist unter der Nr. 458-05-02-11
im Lyonel Feininger Archiv der Aquarelle
und Zeichnungen registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London
Privatsammlung, Niedersachsen

Das Aquarell zeigt auf dunklem Grund acht, zu einer räumlichen Komposition gefügte menschliche Gestalten. Ihre Körperformen sind, wie für Lyonel Feininger charakteristisch, zu annähernd eckig gestalteten Flächen abstrahiert, die Umrisslinien teils mit dem Lineal gezogen. Die einzelnen Figuren unterscheiden sich in Körperhaltung, Kleidung, Beiwerk, Größe und Farbgestaltung, was zur Spannung der Darstellung beiträgt. Jegliches Episodisches ist ausgeschaltet, die Lokalität nicht näher definiert. Ziel der Komposition scheint ausschließlich die Konstruktion eines spannungsvollen Raums zu sein.

In Feiningers See- und Architekturstücken ist die menschliche Gestalt ein kompositorisches Element, das in das Netzwerk der Linien eingebunden ist, der Raumorganisation einen Maßstab gibt sowie den geistigen Bezug des Menschen zu Architektur und Natur versinnbildlicht. In Zeichnung und Aquarell dagegen kann die menschliche Gestalt sich verselbstständigen und zum eigenständigen Sujet werden, das der Künstler in seiner Auseinandersetzung mit räumlichen Beziehungen nutzt.





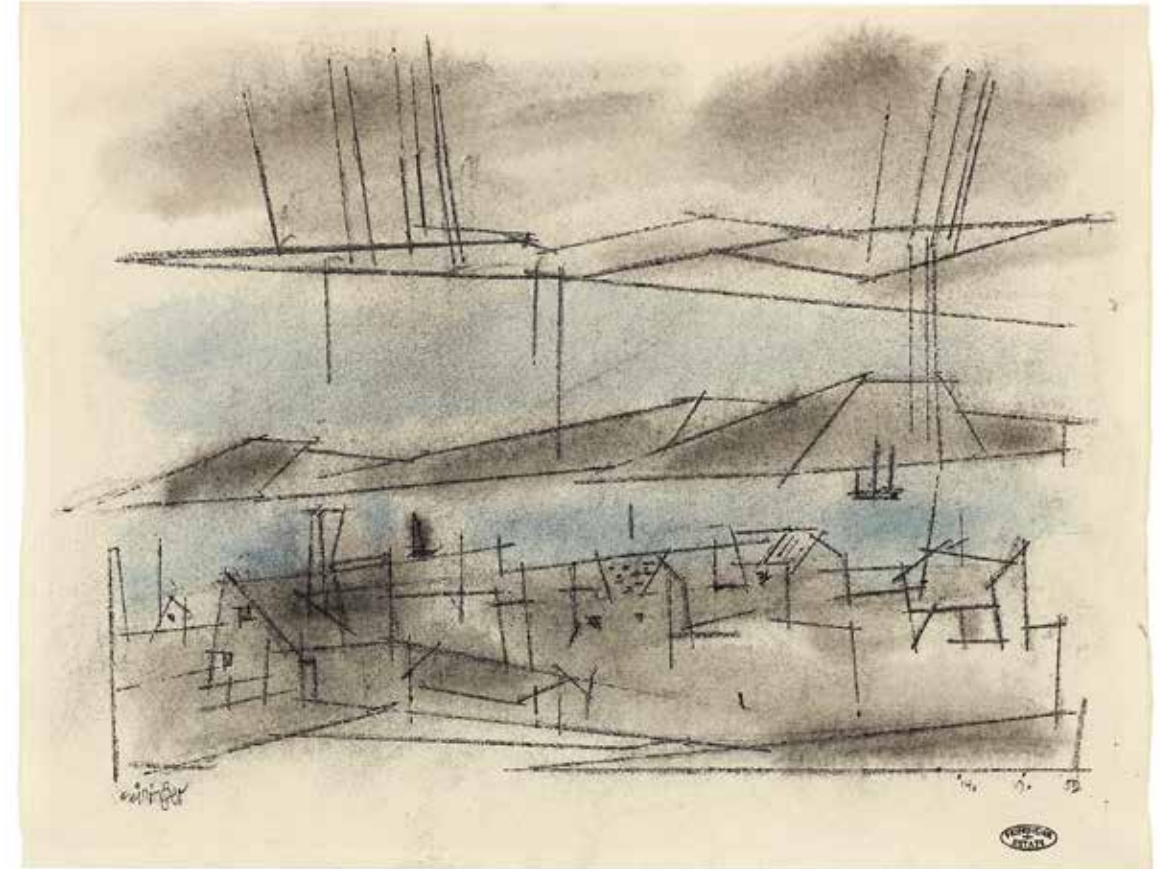
Ohne Titel (Dorf beim Fluß)

Aquarell, Tusche, Feder und Buntstift
auf Papier, 1952
24,2 × 31,5 cm
Signiert und datiert (14. VI. 52)

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller,
The Lyonel Feininger Project LLC, New York,
vom 15. November 2007. Die Arbeit ist im
Lyonel Feininger Archiv der Zeichnungen und
Aquarelle unter der Nr. 567-06-02-11 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers, New York
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London
Privatsammlung, Niedersachsen

Das im Sommer 1952 entstandene Aquarell Feiningers verbindet Architektur und Flussmündung mit passierenden Schiffen, Dünenlandschaft sowie einem wolkenverhangenen Himmel. Alle Motive umreißt der Künstler mittels feiner, mit Lineal und Feder gezogener Tuschelinien und transformiert auf diese Weise die organische Natur in lineare Abstraktion. Wie für seine Aquarelle bezeichnend setzt Feininger Farben nur sparsam ein. Er konzentriert sich in dieser Arbeit auf wässrig aufgetragenes Schwarz und Blau, die die Darstellung horizontal in alternierend schwarz und blau gestaltete Zonen gliedern. Aufgrund des Charakters der Landschaft dürfte das Aquarell auf eine in Deep entstandene „Natur-Notiz“ Feiningers zurückgehen. In Deep, einem kleinen Fischerdorf an der Küste Hinterpommerns, verbringt Feininger zwischen 1924 und 1935 die Sommermonate. Hier skizziert er vor der Natur das unmittelbar an der Regamündung gelegene Dorf, die Regamündung selbst, den Strand mit seiner imposanten Dünenlandschaft und weitem Himmel sowie das Meer mit Himmel und Wolkenformationen. Die zahlreichen in Deep gearbeiteten Zeichnungen dienen Feininger bis zu seinem Tod als ideelles Fundament seiner Aquarelle, als „Impulse zur Bildgestaltung“ seiner Visionen, seiner Gedanken und Gefühle angesichts des irdischen Naturraums.¹⁴



Vorstadt 1

Holzschnitt auf Japanpapier, 1924

23,6 x 37,8 auf 28,7 x 40,4 cm

Signiert

Mit eigenhändiger Werknummer 24 02 bezeichnet

Einer von wenigen Probedrucken

WV Prasse W 254

Provenienz

Atelier des Künstlers

Privatsammlung, USA

Literatur

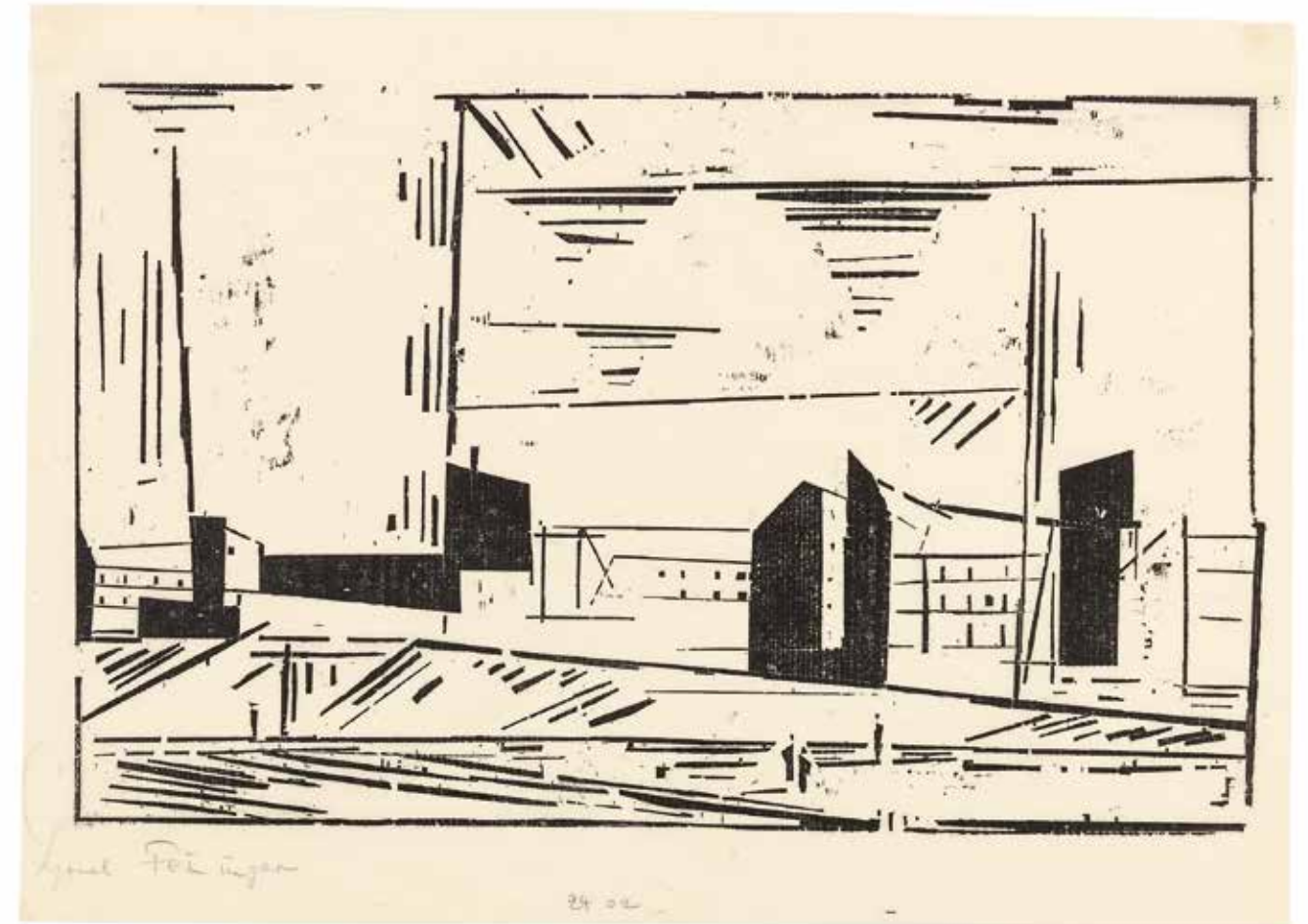
Leona E. Prasse, Lyonel Feininger.

Das graphische Werk. Radierungen,

Lithographien, Holzschnitte, Berlin 1972,

S. 227, Nr. W 254

Obwohl Architektur zu den zentralen Motiven im Werk von Lyonel Feininger zählt, sind Arbeiten, die sich mit der modernen Baukunst seiner Zeit auseinandersetzen, eher selten. In den 1920er Jahren entstehen jedoch, angeregt durch seine Tätigkeit am Staatlichen Bauhaus Weimar (1919 – 1925), die Freundschaft mit dessen Begründer und Direktor, dem Architekten Walter Gropius, sowie sein Verbleiben als Artist-in-Residenz am Bauhaus in Dessau, einige wenige Werke, in denen sich Feininger mit der modernen Architektur künstlerisch beschäftigt. Zu diesen zählen neben dem Gemälde *Architektur mit Sternen* (1927, Öl auf Leinwand, Bern, Kunstmuseum Bern), Aquarelle sowie der Holzschnitt *Vorstadt 1* von 1924. Dieser zeigt mehrere moderne Mehrfamilienhäuser teils horizontal, teils senkrecht auf einer diagonal ansteigenden Grundfläche angeordnet sowie durch Senkrechte mit dem Raum des Himmels verbunden. Wenige menschliche Gestalten ergänzen die Darstellung in der untersten Bildzone. Im Unterschied zu dem Holzschnitt *Pariser Häuser* (1920), der die alte Bausubstanz in ihrer Vielfältigkeit der Erscheinung, ihrer Dichte und Unregelmäßigkeit visualisiert, übernimmt der Holzschnitt *Vorstadt 1* in seiner Struktur die Geradlinigkeit, Geometrie und Offenheit modernen Bauens.



Kriegsflotte 1

Holzschnitt auf gelbem Seidenpapier, 1919
16,6 x 23,5 auf 23 x 29,5 cm
Signiert, betitelt, mit der Werknummer 1929
sowie dem Sammlerzeichen Lyonel Feiningers
bezeichnet
Einer von wenigen Probedrucken

WV Prasse W 150

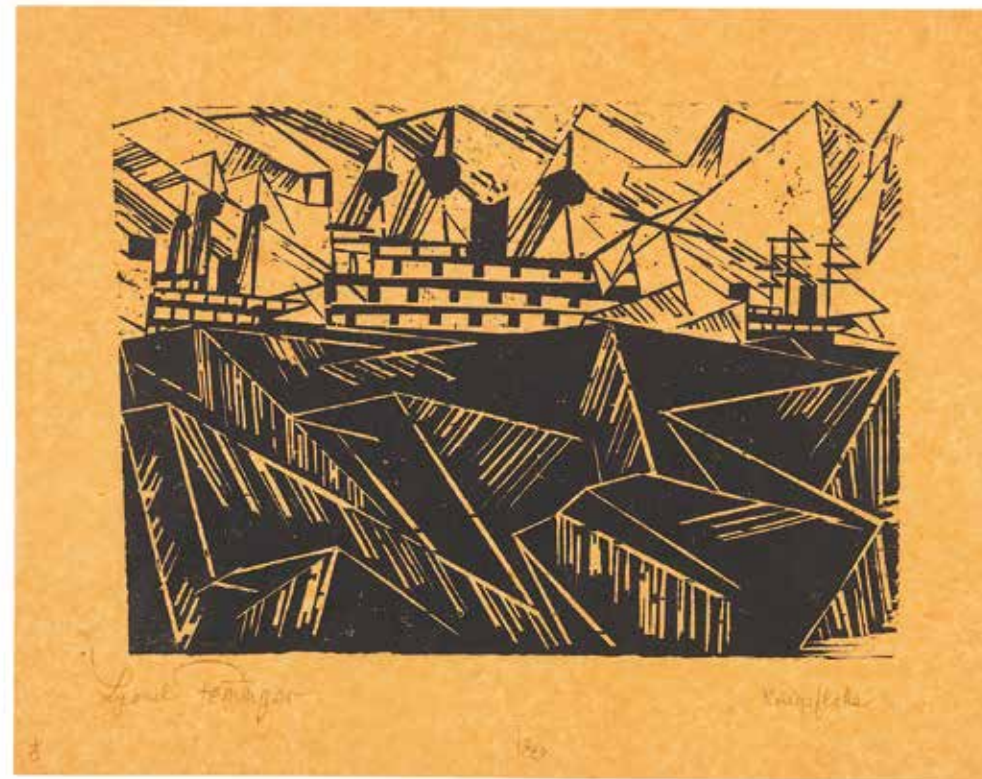
Provenienz
Atelier des Künstlers
T. Lux Feininger, Cambridge/Massachusetts
(durch Vererbung)
Nachlass T. Lux Feininger, Cambridge/
Massachusetts

Literatur
Leona E. Prasse, Lyonel Feininger. Das gra-
phische Werk. Radierungen, Lithographien,
Holzschnitte, Berlin 1972, S. 187, Nr. W 150

Feiningers Holzschnitt zeigt unter bewölktem Himmel drei
Schiffe in stürmisch bewegtem Meer. Wolken, Wellen und
Schiffe sind in kubisch-kantiger Formgebung gestaltet. Der
Titel nimmt inhaltlich Bezug auf das Geschehen im Ersten
Weltkrieg (1914 – 1918). Schiffe und die Seefahrt sind zen-
trale Sujets in Feiningers Werk, wobei der Künstler mit seinen
maritimen Motiven mitunter das Zeitgeschehen künstlerisch
reflektiert.

Den 1919 entstandenen Druckstock wählt Feininger 1921
für sein Portfolio *12 Holzschnitte* aus, das als erste druckgra-
fische Edition des Staatlichen Bauhauses Weimar publiziert
wird und einen Querschnitt durch das Themenspektrum des
Künstlers bietet. Feininger, der seit 1919 als Meister dem
Lehrkörper des in diesem Jahr von Walter Gropius gegründe-
ten Bauhauses angehört, interessiert sich dort von Anfang an
insbesondere für die druckgrafische Werkstatt, die bis Ende
1920 von Walther Klemm geleitet wird. Im März 1921 wird
Feininger zum Formmeister der Bauhausdruckerei gewählt
und ist in dieser Funktion für die Herausgabe der druckgra-
fischen Editionen des Bauhauses Weimar verantwortlich,
darunter die Mappen *Ypsilon* von Georg Muche (1921), *Neue
europäische Graphik – Erste Mappe – Meister des Staatlichen
Bauhauses Weimar* (1921) sowie *Kleine Welten* von Wassily
Kandinsky (1922).

Der von Feininger handgefertigte Druck des Holzschnittes auf
Seidenpapier, dass Feininger gerne für seine Probedrucke
verwendet, weist in der linken unteren Ecke das Sammlerzei-
chen, ein Kreis mit darüber stehendem Kreuz, des Künstlers
auf. Feininger kennzeichnet auf diese Weise Arbeiten, die
aufgrund ihrer Güte und als Beleg in seinem Besitz verblei-
ben. Das Symbol, übernommen aus der Astrologie, steht für
die Erde als Himmelskörper.¹⁵



Jolly Offshore II

Aquarell, Tusche, Feder auf Bütten, 1942

30,9 × 47,8 cm

Signiert, datiert und betitelt; unten links bezeichnet:

„To August, xmas 1945, with affectionate greetings
from Julia + Leo“

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller,
Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk
ist unter der Nr. 1663-08-24-20 im Archiv der Aqua-
relle und Zeichnungen Lyonel Feiningers registriert.

Provenienz

Atelier des Künstlers

Sammlung August Zuntz, Asolo, IT (1945 – 1967)

Sammlung Ruth E. Zuntz, Asolo, IT (1967 – 1990)

Privatsammlung, Deutschland

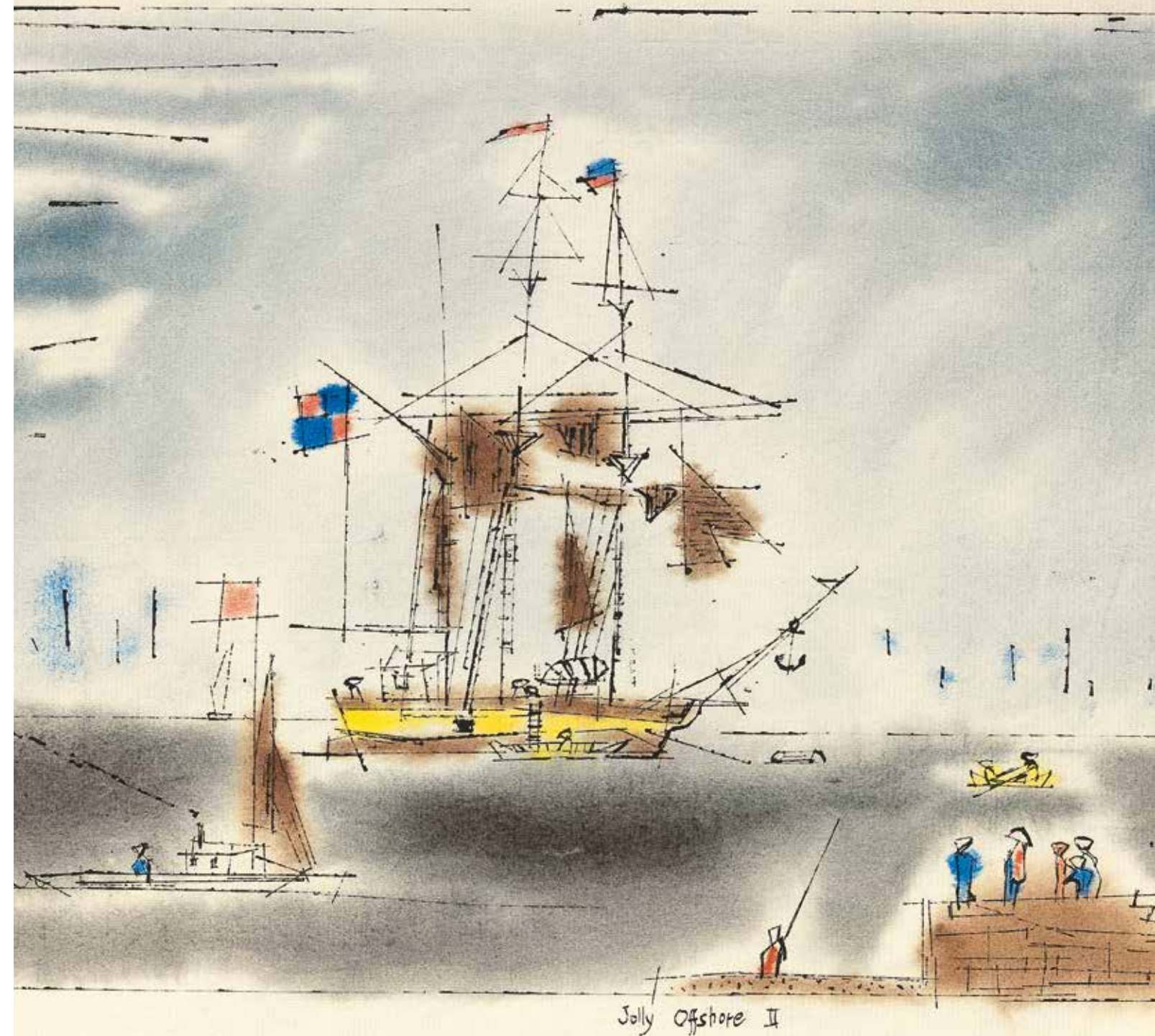
Privatsammlung, Norddeutschland

Ausstellung

Lyonel Feininger: Opere dalle collezioni private italiane,
Ausst.-Kat. Museo di Arte Moderna e Contemporanea
di Trento e Rovereto, Rovereto 19.5. – 29.7.2007

Literatur

Lyonel Feininger: Opere dalle collezioni private italiane,
Ausst.-Kat. Museo di Arte Moderna e Contemporanea
di Trento e Rovereto, Mailand 2007, S. 123,
Kat.-Nr. 3.14



Jolly Offshore II

Unter blauem, wolkenlosem Himmel liegen im Küstengewässer, vor weitem offenem Meer zwei- bis dreimastige Segelschiffe vor Anker, rote und rot-blaue, im Wind flatternde Flaggen gehisst. Kleinere Segelboote und ein Ruderboot gleiten vorüber. In dunstiger Ferne deuten die zahlreichen Masten weitere vor der Küste liegende Schiffe an. Auf einer Kaimauer haben sich Angler und Spaziergänger versammelt, die in den Anblick des Spektakels vertieft sind. Die einzelnen Bildgegenstände zeigen das für Feiningers Aquarelle charakteristische lineare Gerüst, die Farbe ist überwiegend wässrig aufgetragen. Es dominieren Schwarz und Blau, daneben verwendet Feininger Braun sowie, die Trias der Primärfarben komplementierend, leuchtende Akzente in Rot und Gelb. Eine wahrhaft „vergnüglihe“, heitere Atmosphäre, die Feininger in seinem Aquarell schildert.

Schiffe und die Schifffahrt gehören zu den zentralen Bildgegenständen Lyonel Feiningers. In New York geboren und aufgewachsen, ist der Künstler diesen seit seiner frühesten Kindheit emotional verbunden. „Die Gestade von Manhattan waren ein wundervolles Schauspiel, Riesenschiffe, Wälder von Masten und Quermasten (...), die hoch über die phantastischen Bugfiguren hinausragten – über die ganze West Street, fast bis zu den Gebäuden gegenüber, standen sie über Hunderte von Metern entlang dem Gestade. Auch der Hudson und der East River waren voll von Schiffen, Schonern und Raddampfern“, schreibt Feininger 1937 retrospektiv.¹⁶ Im Central Park spielt er als Knabe mit selbst gebauten Segelbootmodellen und auch als Erwachsener konzipiert und konstruiert Feininger Modellschiffe, die er zusammen mit seinen Söhnen und später auch Enkeln zu Wasser lässt. Eigentlich, so bekennt Feininger 1926 seiner Frau Julia, habe er „immer ‚Marine-Maler‘“ werden wollen.¹⁷ Ab 1908, mit Einsetzen Feiningers Sommeraufenthalte an der Ostsee im Seebad Heringsdorf, beginnen Schiffe und die Schifffahrt in seinem künstlerischen Werk an Bedeutung zu gewinnen. In dem östlich von Heringsdorf gelegenen Hafenort Swinemünde beobachtet und zeichnet der Künstler den dort herrschenden lebhaften Schiffsverkehr und auch später in dem kleinen Fischerdorf Deep, an der pommerschen Ostseeküste, entstehen in den Sommern 1924 – 1935 Zeichnungen von Schiffen auf der Rega-Mündung und dem Meer, wenngleich die Schiffe hier, zum Bedauern des Künstlers, spärlicher und in größerer Entfernung zum Land die Küste passieren als in Swinemünde.



Faraway River

Aquarell, Tuschfeder- und Kreidezeichnung
auf Bütten, 1950
20,5 × 31,5 cm
Signiert und datiert, verso betitelt „Faraway
River“ sowie beschriftet „c.m.a. cat. no 110“

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller,
The Lyonel Feininger Project LLC, New York,
vom 25. August 2006.
Die Arbeit ist unter der Nr. 168-08-25-06 im
Lyonel Feininger Archiv der Zeichnungen und
Aquarelle registriert.

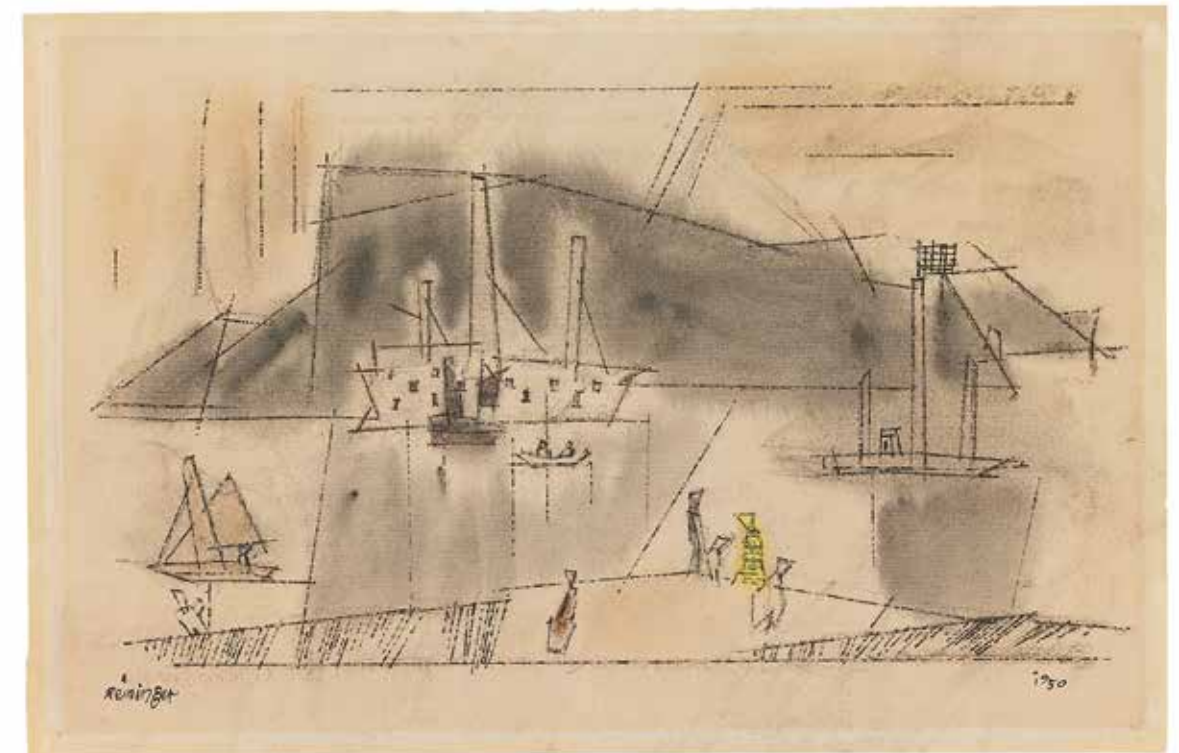
Provenienz
Atelier des Künstlers
Arnold Newman, New York (gest. 2006)
Privatsammlung, Norddeutschland

Ausstellungen
The Work of Lyonel Feininger, The Cleveland
Museum of Art, Cleveland, Ohio,
2.11. – 9.12.1951

Literatur
The Work of Lyonel Feininger, Ausst.-Kat.
The Cleveland Museum of Art, Cleveland,
Ohio, 1951, Kat.-Nr. 110 (noch im Besitz von
Feininger)

„Die Rückerinnerung, zu welcher ich eine ungewöhnliche Bega-
bung besitze, ist für das Beste in meinem Schaffen der vertrauteste
Anlaß“, bekennt Lyonel Feininger seinem Künstlerkollegen Georg
Muche.¹⁸ Mit dieser Äußerung spielt Feininger nicht nur auf seine
zahlreichen in Deutschland, insbesondere in Thüringen und an der
Ostsee entstandenen Skizzen an, die auch nach seiner Rückkehr
(1937) in die USA die ideelle Basis seines künstlerischen Schaffens
bilden, sondern auch auf das Agens seines künstlerischen Schaf-
fens: „Ich male nicht, um Kunst zu schaffen; es ist ein tiefes
schmerzliches Verlangen nach Gestaltung innerster Erlebnisse, nach
Heraushebung aus der Vergangenheit (...). Der Antrieb liegt doch
in der Sehnsucht nach vergangenem Glück (...).“¹⁹ Mit dem Titel
Faraway River verweist Feininger die hügelige Flusslandschaft des
Aquarells mit dessen ankernden Schiffen und ihren Betrachtern am
Ufer in das Reich seiner Erinnerung. Zu dieser zählt das imaginäre
Land „Colonora“, das er als Kind im Spiel erfindet.²⁰ Dieses fiktive
Land visualisieren verschiedene Werke Feiningers, darunter *Dream
across the River* (1937), auch *Magic River* betitelt, mit dem *Faraway
River* kompositionell und motivisch verglichen werden kann, sowie
Küste von Feuerland (Faraway Island) von 1935.²¹

Das Aquarell stammt aus der Kunstsammlung des US-amerikani-
schen Fotografen Arnold Newman (1918 – New York – 2006), einem
der bedeutendsten Porträtfotografen des 20. Jahrhunderts. Newman
und Feininger begegnen sich erstmals Anfang der 1940er-Jahre,
wobei die Initiative von dem damals noch ganz jungen Fotografen
ausgeht. Im Rahmen seiner Porträtfotografien von Künstlern in
ihren Studios, die Newman 1941 in New York beginnt, sucht er um
1942-45 auch Feininger in seiner Wohnung, 235 East 22nd Street,
auf. Die hier entstandene Porträtfotografie gehört 1945 zu den
Exponaten in Newmans Einzelausstellung *Artists Look Like This* im
Philadelphia Museum of Arts.²² 1951 fotografiert Newman Feininger
ein weiteres Mal, nun gemeinsam mit seiner Frau Julia und den
Söhnen Andreas und T. Lux vor dem Gemälde *Sterne über der Stadt*
(1921/32) für die Fotoreportage *Feininger and Sons*, die am
12. November 1951 im *Life Magazine* erscheint (s. Abb. S. 7).



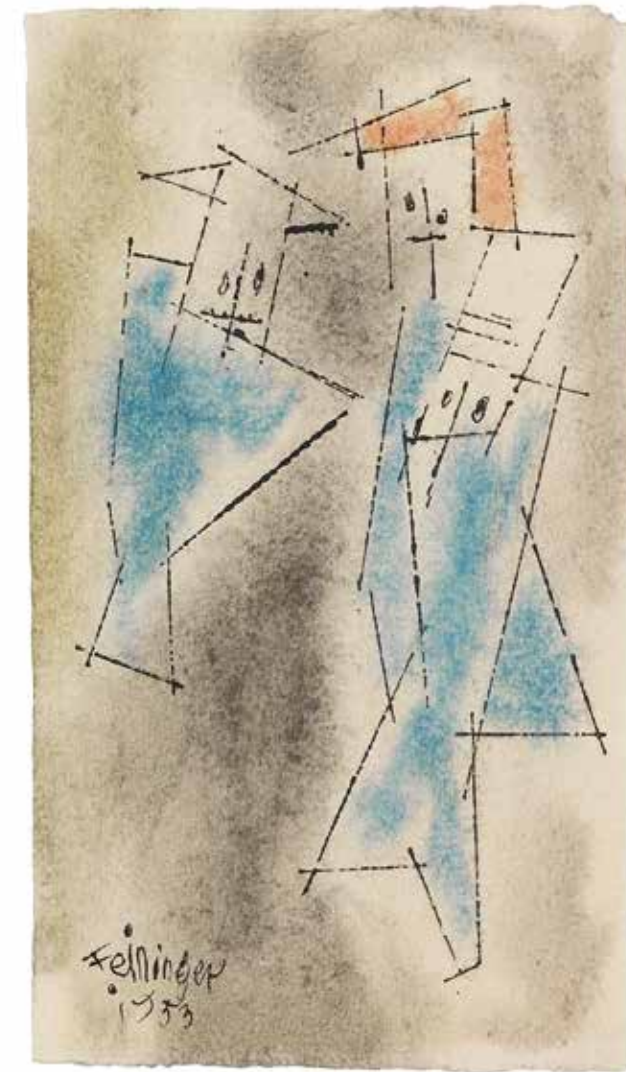
Ohne Titel (Ghosties)

Aquarell, Tuschfederzeichnung auf Bütten, 1953
14 x 8 cm
Signiert und datiert, verso bezeichnet:
für Gerhard, mit herzlichem Gruß! Lyonel Feininger,
Di, 15.Dez. 1953

Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller, The
Lyonel Feininger Project LLC, New York, vom
15. November 2007. Die Arbeit ist unter der Nr.
1664-08-24-20 im Lyonel Feininger Archiv der
Zeichnungen und Aquarelle registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Privatsammlung, Deutschland (Geschenk 15.12.1953)
Galerie Valentien, Stuttgart
Privatsammlung, Baden-Württemberg

Das 1953 entstandene Aquarell ist eines der höchst liebens-
werten meist kleinformatigen aquarellierten Federzeichnungen
mit kleinen, phantastischen Figuren – humoristische Wesen
von freundlich-gutmütigem Charakter. Feininger bezeichnet
diese kleinen Gestalten als *Manikins*, *pooks*, *ghosties*, *Myste-
rious Petes*, *grotesque* oder auch *little people*. Diese dienen
ihm in der Regel als Geschenke an Familienmitglieder sowie
Freunde und beziehen sich oftmals auf die Beschenkten oder
auch die Art der Schenkung.
Die mit geraden, grafisch strengen oder auch lockeren, von
Kinderzeichnungen inspirierten Umrisslinien geschaffenen
imaginären Figürchen schweben in den unterschiedlichsten
Konstellationen meist frei, teils schwankend auf der Bild-
fläche. Die, entsprechend Feiningers Vorgehensweise beim
Aquarellieren, erst nach der Anlage des linearen Kompositions-
gerüsts aufgetragenen Farben, tragen zu ihrer Charakteri-
sierung bei.





Benz

Aquarell und Tuschfederzeichnung, 1950
24 x 25,9 cm
Signiert, datiert und betitelt
Nachlass-Stempel

Auf Wunsch erhält der Käufer eine
Foto-Expertise von Achim Moeller,
Direktor des Lyonel Feininger Project LLC,
New York.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London

Mit dem Aquarell *Benz* knüpfte Feininger 1950 an ein Motiv an, das auf seine Aufenthalte auf der Insel Usedom an der Ostsee zurückgeht. Von 1908 bis 1912 verbringt der Künstler hier die Sommer- und teils auch Herbstmonate, meist im Seebad Heringsdorf, von wo aus er mit dem Fahrrad oder zu Fuß die Insel erkundet. 1909 scheint Feininger Benz und seine evangelische Kirche St. Petri erstmals gezeichnet zu haben. In den folgenden Jahren sucht er die Ortschaft verschiedentlich auf, wobei er sich künstlerisch insbesondere für deren im Kern frühgotische Dorfkirche interessiert. Über zwei Jahrzehnte hinweg wird Feininger sich mit dieser in Blei- und Buntstiftzeichnungen, Aquarellen sowie Ölbildern künstlerisch beschäftigen und greift auch nach der Rückkehr 1937 in seine Geburtsstadt New York das „liebgewonnene“ Motiv fortgesetzt auf.²³

Für das Aquarell von 1950 wählt Feininger den Blick unter Bäumen hindurch auf das in der Ferne liegende dörfliche Ensemble mit hochaufragendem Kirchturm, das er zu einer blauen Silhouette zusammenfasst. Möglicherweise geht das Aquarell auf eine Zeichnung Feiningers zurück, die bereits 1913 dem Ölbild *Benz (II)* als ideelle Basis dient.²⁴



Ohne Titel (Häuser)

Aquarell, Bleistift, Tusche auf Papier, 1955
23,4 x 31,6 cm
Signiert und datiert (19.IX.55)

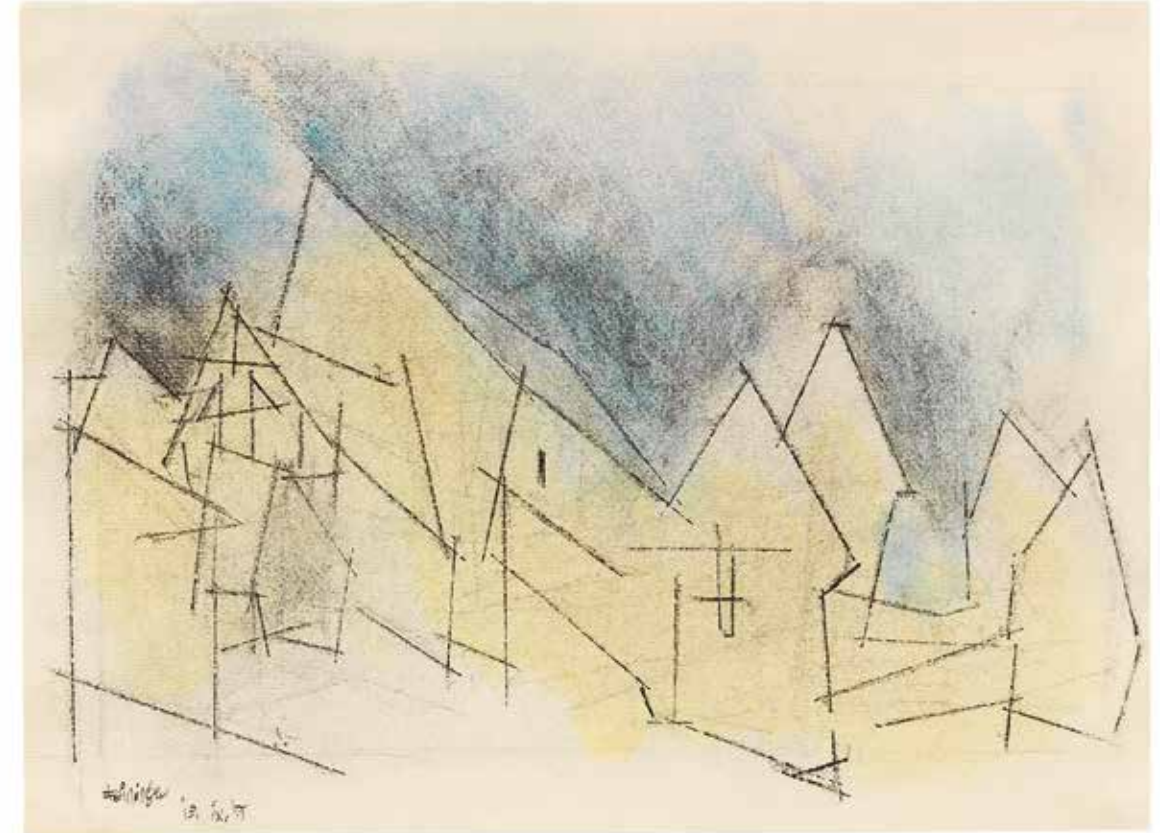
Mit einer Foto-Expertise von Achim Moeller,
The Lyonel Feininger Project LLC, New York,
vom 2. Juni 2011. Das Werk ist unter der
Nr. 584-06-02-11 im Lyonel Feininger Archiv
der Zeichnungen und Aquarelle registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London
Privatsammlung, Niedersachsen

Lyonel Feiningers Aquarell zeigt in abschüssigem Gelände eine Reihe leicht erhöht und nahe beieinanderstehender Wohnhäuser von dörflichem Charakter. Die gelb aquarellierten Gebäude leuchten warm vor dem blauen, oberhalb der Dächer mit Bleistift grafitgrau getönten Himmel. Die Architektur erfasst Feininger mittels weniger Umriss- und Binnenlinien, letztere teils zur Andeutung eines Fachwerks gezogen.

Der Charakter der wiedergegebenen Architektur legt nahe, dass dem 1955 datierten und damit in den USA geschaffenen Aquarell eine in Deutschland, höchst wahrscheinlich im Umland von Weimar gezeichnete Skizze Feiningers zugrunde liegt. Die 1937 durch die Politik und den Antisemitismus der Nationalsozialisten erzwungene Rückkehr in seine Heimatstadt New York fiel dem Künstler nicht leicht. Wie Feininger in Briefen bekennt, findet er in der neuen Umgebung nicht die ihn seelisch und geistig berührenden Motive. Ein großer Teil seiner in den USA gearbeiteter Werke geht daher auf Skizzen, die von ihm so genannten „Notizen“, aus Deutschland zurück. Ein zentrales Motiv dieser ist die Architektur, wobei sich Feininger insbesondere für die mittelalterlichen Sakralbauten, historische Brücken, Stadttore, Türme sowie dörfliche Architektur an der Ostsee sowie im Umland von Weimar interessiert. Aus Weimar schreibt Feininger 1913 an den Alfred Kubin: „Die Dörfer, wohl über Hundert, in der Umgebung sind prachtvoll! Die Architektur: (Sie wissen ja, wie ich von der ausgehe!) ist mir gerade recht, so anregend, zum Teil so ungemein monumental! (...) Ich persönlich habe Sehnsucht (...) auf alle Fälle nach Architektur und sei sie nur in Steinhütten verkörpert.“²⁵

Feiningers Begeisterung für die dörfliche Architektur entspricht einem Lebensgefühl, das in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg insbesondere unter den Expressionisten verbreitet ist. In Opposition zur modernen Industriegesellschaft stehend, favorisieren diese ein natürliches von der Zivilisation unangetastetes Leben, wie es etwa die Brücke-Künstler an den Moritzburger Teichen suchen. Dem entspricht Feiningers Faszination für die mittelalterliche Architektur.

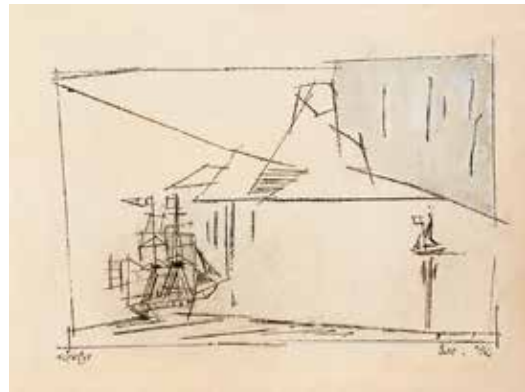


Ohne Titel (Schiffe, Abend am Meer; verso: Schiffe und Eisberg)

Aquarell, Tuschfeder- und Kohlezeichnung, 1946
20,3 × 29,2 cm
Signiert und datiert (23.VI.46); verso signiert und datiert „June. 1946“

Mit zwei Foto-Expertisen von Achim Moeller,
The Lyonel Feininger Project LLC, New York, vom
23. Juli 2008, für beide Seiten.
Beide Werke sind unter den Nr. 236-7-23-08 a & b
im Lyonel Feininger Archiv der Zeichnungen und
Aquarelle registriert.

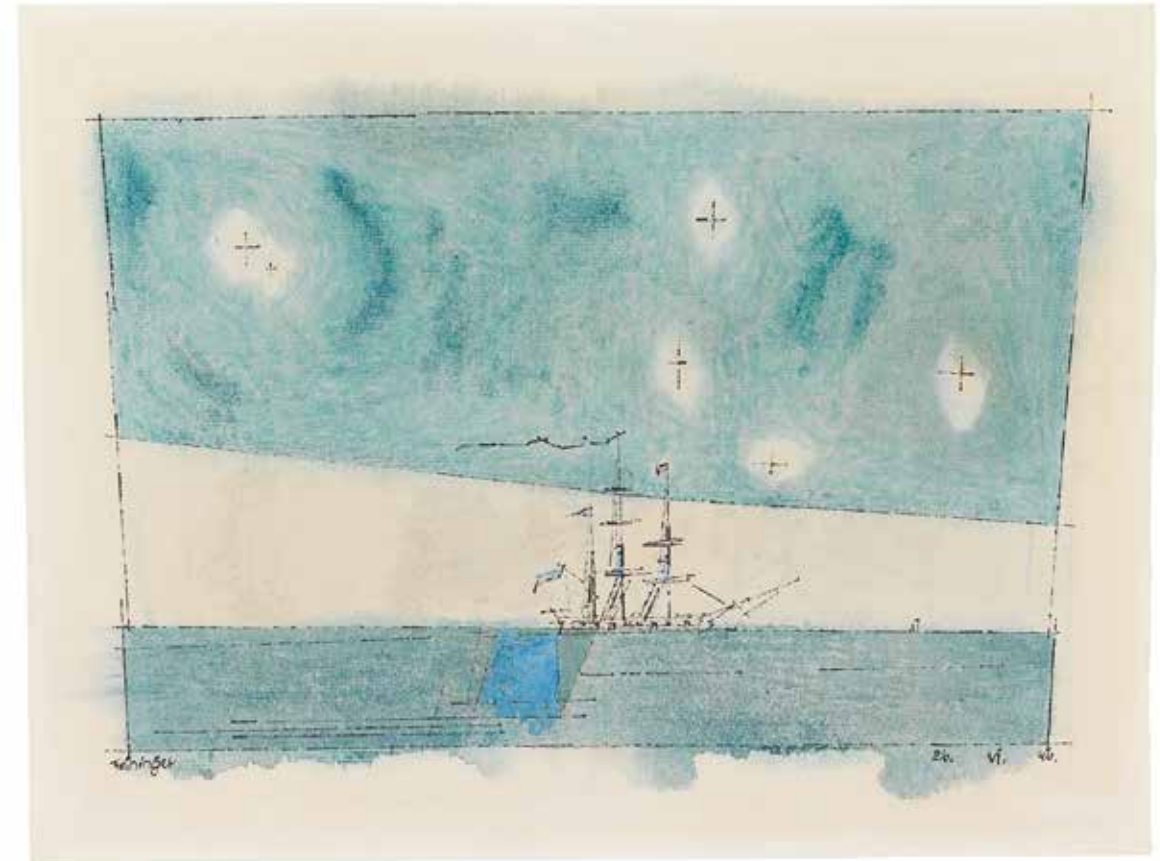
Provenienz
Atelier des Künstlers
Privatsammlung, USA
Privatsammlung, Norddeutschland



Unter hellblauem Sternenhimmel liegt inmitten des ruhigen Meeres ein Segelschiff mit eingeholten Segeln vor Anker. An den Masten wehen schmale Flaggen im Wind. Ein keilförmiger, das Weiß des Blattes aufnehmender Streifen am Horizont scheint auf das Unter- oder Aufgehen des Sonnenlichts zu deuten.

Die im Juni 1946 entstandene Arbeit Feiningers gehört in den ideellen Kontext der zwischen 1933 – 1934 geschaffenen Aquarelle mit dem Titel *Helle Nacht*. Im Juli 1934 schenkt Feininger Alexej von Jawlensky *Helle Nacht II* (1934). In seinem das Aquarell begleitenden Brief an den Künstlerkollegen bemerkt Feininger: „Was ich Ihnen heute sende ... Zarteres habe ich wohl kaum“. ²⁶ Zudem steht das Aquarell von 1946 in geistiger Beziehung zu Feiningers Ölbildern *Sternenschiff I* (1935) und *Sternenschiff II* (1937), ²⁷ deren magische Kraft bereits Hans Hess betont. ²⁸ Sowohl Feiningers Charakterisierung von *Helle Nacht II*, als auch die Magie der *Sternenschiffe* zeichnen das vorliegende Schiff unter gestirntem Himmel aus: das von hellen, wässrig aufgetragenen Blautönen und dem Schwarz der feinen Tuschfederlinien bestimmte Aquarell ist von mystisch-geheimnisvollem, poetisch-empfindsamem Ausdruck.

Die Rückseite des Aquarells zeigt die aquarellierte Federzeichnung einer Felseninsel im Meer – möglicherweise als eine Schäre zu verstehen – mit Segelschiff und kleinem Segelboot. Ihre Form nimmt die eines Eilands auf, das ein Aquarell Feiningers aus dem Jahr 1931 mit dem Titel *In der Nähe einer einsamen Insel* zeigt; ²⁹ Ausrichtung und Gestalt des Segelschiffes gehen auf Feiningers Komposition *Die blaue Insel* von 1934 zurück. ³⁰



Anmerkungen

1 Lyonel Feininger, Bief vom 14.10.1946 an Mark Tobey, zit. nach Peter Selz, Aquarelle aus Feiningers amerikanischen Zeit, in: Lyonel Feininger. Sammlung Loebermann, Ausst.-Kat. Kunstsammlung Chemnitz, Chemnitz 2006, S. 222.

2 Lyonel Feininger, Brief an Alfred Kubin, 13. März 1918, in: Lyonel Feininger – Alfred Kubin, Eine Künstlerfreundschaft, hrsg. von Ulrich Luckhardt, Ostfildern 2015, o.S.

3 Lyonel Feininger, Brief an T. Lux Feininger, 6.10.1953, zit. nach Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 162.

4 Vgl. T. Lux Feininger, in: Lyonel Feininger, Zeichnungen von Schiff und See, S. 6; Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 139.

5 Z.B. Ohne Titel (Ships and Hilly Coasts), dat. 3.9.1937, Buntstiftzeichnung, 14,9 x 21,9 cm, Cambridge, Ma, Harvard Art Museum.

6 Vgl. Leona E. Prasse, Lyonel Feininger. Das graphische Werk, Berlin 1972, S. 37.

7 Vgl. Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 287, WV 409.

8 Brief an Gerhard Marcks, 3. August 1954, Archiv für bildende Kunst, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

9 Ebd.

10 Lyonel Feininger, Brief vom 12.1.1892, zit. nach Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 11.

11 Lyonel Feininger, Brief an Julia Feininger, 2. September 1907, zit. nach Hans Hess, Lyonel Feininger, Nachdruck der Ausgabe von 1959, Stuttgart, Berlin, Köln 1991, S. 42.

12 Lyonel Feininger, Brief an Alfred Kubin, Weihnachtstag 1912, in: Lyonel Feininger – Alfred Kubin. Eine Künstlerfreundschaft, hrsg. von Ulrich Luckhardt, Ostfildern 2015, o.S.

13 T. Lux Feininger, in: Lyonel Feininger: Erlebnis und Vision. Die Reisen an die Ostsee 1892 – 1935, hrsg. v. Werner Timm, Ausst.-Kat. Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg, Kunsthalle Bremen, Regensburg 1992, S. 121.

14 Lyonel Feininger, Brief vom 4.6.1932 aus Deep, zit. nach Lyonel Feininger: Erlebnis und Vision. Die Reisen an die Ostsee 1892-1932, hrsg. v. Werner Timm, Ausst.-Kat. Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg, Kunsthalle Bremen, Regensburg 1992, S. 123.

15 Vgl. dazu Leona E. Prasse, Lyonel Feininger. Das graphische Werk. Radierungen, Lithographien, Holzschnitte, Berlin 1972, S. 37.

16 Lyonel Feininger, zit. nach Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 3.

17 Lyonel Feininger, Brief an Julia Feininger, 18. März 1926, zit. nach Johannes Langner, Segelschiffe, Stuttgart 1962, S. 26.

18 Lyonel Feininger, Brief an Georg Muche, nach 1945, in: Lothar Schreyer, Lyonel Feininger. Dokumente und Visionen, München 1957, S. 64.

19 Lyonel Feininger, zit. nach: Lothar Schreyer, Lyonel Feininger, Dokumente und Visionen, München 1957, S. 39.

20 Vgl. dazu Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 4.

21 Vgl. Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 284, Nr. 381 (Sammlung Thyssen-Bornemiza), S. 283, Nr. 366.

22 Silbergelatineprint, um 1942-45, Philadelphia, Philadelphia Museum of Modern Art.

23 Zit. Lyonel Feininger, Brief vom 14.8.1912, zit. nach: nach Lyonel Feininger: Erlebnis und Vision. Die Reisen an die Ostsee, hrsg. von Werner Timm, Ausst.-Kat. Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg, Kunsthalle Bremen, Regensburg 1992, S. 79.

24 Vgl. Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 257, Nr. 107.

25 Brief an Alfred Kubin, Berlin, 15. Juni 1913, in: Lyonel Feininger – Alfred Kubin, Eine Künstlerfreundschaft, hrsg. von Ulrich Luckhardt, Ostfildern 2015, o.S. (Brief Nr. 12).

26 Lyonel Feininger, Brief vom 21.7.1934, zit. nach: Die Blaue Vier: Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Klee in der Neuen Welt, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Bern, Köln 1997, S. 133.

27 Vgl. Sternenschiff I, 1935, Öl/Lw, WV Hess 368; Sternenschiff II, 1937, Öl/Lw, WV Hess 386.

28 Vgl. dazu Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart 1959, S. 131.

29 Quedlinburg, Lyonel-Feininger-Galerie.

30 Vgl. Die Blaue Insel, 1934, Öl auf Leinwand, WV Hess 362.



Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

Lyonel Feininger

Werke aus sechs Jahrzehnten

24. Oktober – 31. Dezember 2020

Alle Werke sind verkäuflich. Preise auf Anfrage.

Maßangaben: Höhe vor Breite in cm

Abkürzung WV: Werkverzeichnis

Katalogbearbeitung: Galerie Koch, Hannover

Texte: Dr. Anette Brunner

Lithografie: Yorck Schultz, podbiART Medienproduktion, Hannover

Design: Jana Buchholz, pantonia mediendesign, Hannover

Fotos: Roland Schmidt, Hannover

Druck: Comgrafic, Barcelona

© Galerie Koch, Roland Schmidt, Dr. Anette Brunner, Hannover

GALERIE KOCH
s e i t 1 9 5 5

Königstraße 50 · 30175 Hannover

T +49 511 34 20 06 · F +49 511 388 03 60

info@galeriekoch.de · www.galeriekoch.de

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 10 - 18 Uhr · Samstag 11 - 14 Uhr

und nach Vereinbarung